

«Manchmal erkennt mich mein Sohn nicht auf der Strasse»

Region Schweizweit leben rund 70 000 Menschen mit Autismus. Das Asperger-Syndrom ist eine Form davon. Die Geschichte einer Mutter, deren Sohn betroffen ist.

Schon wenige Monate nach der Geburt ihres Kindes bemerkte Maria Imhof, dass ihr Sohn anders war als andere im selben Alter. «Er mied jeglichen Körperkontakt, blätterte als Einjähriger nur im Telefonbuch herum. Wenn er mich anschaute, hatte ich das Gefühl, er würde durch mich hindurch sehen», erinnert sich Imhof.

Lange keine Diagnose gestellt

Als er dann nicht mit Reden beginnen wollte, wurden erste Abklärungen getroffen. «Ich las vieles in Büchern nach, denn damals war Autismus noch nicht so bekannt», so Maria Imhof. Alle Symptome deuteten darauf hin, dass ihr Sohn unter frühkindlichem Autismus litt, eine genau Diagnose blieb aber aus.



(Foto: Maren Beßler / pixelio.de)

Den Betroffenen sieht man nicht an, dass sie am Asperger-Syndrom leiden. Viele scheuen den Kontakt zu anderen, ziehen sich zurück und gelten als schüchtern.

«Durch Therapien und viel Übung gelang es nach und nach, die Symptome abzuschwächen.» Nach vielen Jahren und zahlreichen Abklärungen und Testen erhielt der Sohn von Frau Imhof die Diagnose, dass er unter dem sogenannten Asperger-Syndrom, einer autistischen Wahrnehmungsstörung, leide. «Bei vielen Asperger-Kindern werden die Symptome erst dann sichtbar, wenn sie beginnen sollten zu reden, dies aber nicht tun. Am auffälligsten wird es aber, wenn sie die

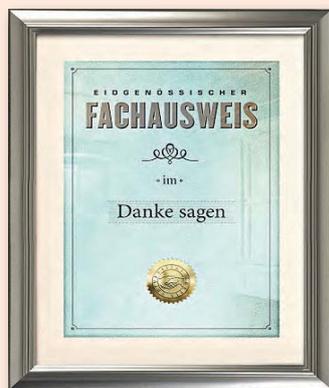
Schule besuchen, keine Freunde finden und oft in ihrer eigenen Welt leben», sagt Imhof. Jedes Asperger äussert sich anders, manche Symptome sind stärker ausgeprägt als andere. So sind manche Kinder mit dem Asperger-Syndrom schon sehr früh redselig. Asperger werden oft als naiv, in sich gekehrt, schüchtern oder sogar unfreundlich wahrgenommen, da sie den Kontakt zu anderen meiden, ihnen nicht in die Augen schauen oder sich nicht bedanken können. Autistische Menschen nehmen ihre Umwelt anders wahr, sie sind Einzelgänger. Sie haben Mühe, sich in andere hineinzusetzen und meiden den Kontakt zu Mitmenschen. «Es ist schwer, in meinen Sohn hineinzuschauen. Ich weiss nicht, was er wie wahrnimmt oder was in ihm vorgeht. Ich sehe ihn aber nicht als krank, sondern in manchen sozialen Bereichen eingeschränkt», sagt Imhof. Oftmals sind die Betroffenen hoch intelligent auf einem Spezialgebiet. «In der dritten Klasse erstellte mein Sohn Börsenberichte, wertete diese aus und fertigte Diagramme an.»

Schule besuchen, keine Freunde finden und oft in ihrer eigenen Welt leben», sagt Imhof. Jedes Asperger äussert sich anders, manche Symptome sind stärker ausgeprägt als andere. So sind manche Kinder mit dem Asperger-Syndrom schon sehr früh redselig. Asperger werden oft als naiv, in sich gekehrt, schüchtern oder sogar unfreundlich wahrgenommen, da sie den Kontakt zu anderen meiden, ihnen nicht in die Augen schauen oder sich nicht bedanken können. Autistische Menschen nehmen ihre Umwelt anders wahr, sie sind Einzelgänger. Sie haben Mühe, sich in andere hineinzusetzen und meiden den Kontakt zu Mitmenschen. «Es ist schwer, in meinen Sohn hineinzuschauen. Ich weiss nicht, was er wie wahrnimmt oder was in ihm vorgeht. Ich sehe ihn aber nicht als krank, sondern in manchen sozialen Bereichen eingeschränkt», sagt Imhof. Oftmals sind die Betroffenen hoch intelligent auf einem Spezialgebiet. «In der dritten Klasse erstellte mein Sohn Börsenberichte, wertete diese aus und fertigte Diagramme an.»

EINE NEUE WERBEKAMPAGNE VON AUTISMUS FORUM SCHWEIZ DER AGENTUR RUF LANZ WIRD LANCIERT

ALLTÄGLICHES KANN FÜR ASPERGER ZUR HERAUSFORDERUNG WERDEN

Das Asperger-Syndrom ist die leichteste Form einer Autismus-Spektrumstörung. Die Betroffenen können in der Regel ihren Alltag selbstständig meistern. Oft scheint es aber, dass Menschen mit Asperger in ihrer eigenen Welt leben. Genaue Strukturen und Abläufe müssen immer wieder geübt werden, bis diese gefestigt sind. Sind diese aber einmal verankert, werden sie immer genau gleich und unabhängig von der Situation durchgeführt. So sind für die meisten alltägliche Dinge und Tätigkeiten nicht oder nur mit grosser Mühe und nach intensivem Training möglich. Eine schweizweite Werbekampagne soll auf diese alltäglichen Hürden aufmerksam machen, welchen sich Asperger zu stellen haben.



Sich bedanken

Asperger werden oft als unhöflich wahrgenommen, weil sie sich nicht bedanken. Dabei erfordert dies viel Übung und Anstrengung.



Blickkontakt

Viele Asperger meiden den direkten Blickkontakt, um von der Mimik des Gesprächspartners nicht abgelenkt zu sein.



Einkaufen

Aber auch Einkäufe zu besorgen, kann Menschen mit dem Asperger-Syndrom vieles abverlangen.

Strukturen bestimmen das Leben

Der Tagesrhythmus bei Aspergern muss genau stimmen, Strukturen geben ihnen Halt und Sicherheit, während sie durch neue Situationen verunsichert werden. «In der Schule war alles Neue eine Herausforderung und verlangte viel Geduld von den Lehrern, Mitschülern und ihm selber», erinnert sich Imhof. «Früher wäre es für mich undenkbar gewesen, das Mittagessen erst um halb eins zu servieren. Um Punkt zwölf Uhr musste das Essen auf dem Tisch stehen, sonst wurde mein Sohn nervös und ungeduldig.» Heute sei dies nicht mehr ein grosses Problem. «Ich habe lange mit ihm trainiert. Zuerst gab es zwei Minuten später das Essen, dann vielleicht mal fünf Minuten später.» Aber auch heute noch habe ein bestimmter Tagesablauf seine Wichtigkeit. «Mein Sohn funktioniert wie ein Uhrwerk, er würde wahrscheinlich nicht einmal einen Wecker benötigen», sagt Imhof. Ihr Sohn ist heute 25 Jahre alt, arbeitet in Spiez und bestreitet seinen Alltag so gut es geht alleine. «Nach der Arbeit kommt er nach Hause, sieht sich die Nachrichten an, isst zu Abend, verbringt Zeit vor dem Computer, und das jeden Tag nach genau demselben Muster.» Ihr Sohn mache immer wieder Fortschritte, er könne sie jetzt sogar via SMS informieren, falls der Zug einmal Verspätung haben sollte. «Jeder Fortschritt freut

mich und macht mich stolz», sagt Imhof. Aber die Sorgen bleiben.

Schuldgefühle und Sorgen

Manche Asperger leben in Wohnheimen, andere bleiben bei den Eltern zuhause, wieder andere gründen eine Familie. Das Spektrum ist breit. Ihr Sohn aber würde wahrscheinlich nie alleine leben können, sagt Imhof. «Manchmal frage ich mich, was mit meinem Sohn passiert, wenn ich einmal nicht mehr da bin.» Aber auch alltägliche Situationen bereiten ihr Sorgen. «Mein Sohn rennt manchmal gedankenverloren umher. Dabei achtet er nicht auf Autos und andere Verkehrsteilnehmer, er nimmt sie einfach nicht wahr.» Es sei auch schon vorgekommen, dass er neben ihr auf der Strasse vorbei lief, ohne sie zu bemerken. «Erst als ich ihn dann beim Namen rief, erkannte er mich, war sich aber der Tatsache gar nicht bewusst, dass er rannte.» Ihr Sohn wisse heute, dass er anders ist als andere, aber für ihn sei gerade das normal. «Das Schlimmste für mich war es, immer von anderen zu hören, ich sei eine schlechte Mutter, ich würde meinen Sohn überbehüten, sei schuld daran, dass er so sei, wie er ist», sagt Imhof. Das Verständnis des Umfeldes fehlte. «Oft fühlte ich mich hilflos. Ich konnte mich mit niemandem austauschen, der in einer ähnlichen Situation war, das hat mir die ganzen Jahre gefehlt.» dk

NACHGEFRAGT BEI: **Andrea Jordan** Co-Präsidentin Autismus Wallis

«ES IST UNS EIN ANLIEGEN, ÜBER DAS ASPERGER-SYNDROM ZU INFORMIEREN»



Andrea Jordan.

Region Andrea Jordan, Co-Präsidentin des Vereins Autismus Wallis und Fachberaterin für Menschen mit Autismus, will auf das Asperger-Syndrom aufmerksam machen.

Weshalb wurde der Verein gegründet?

Ich bin Mutter von vier Kindern. Als bei drei meiner Kinder das Asperger-Syndrom diagnostiziert wurde, fühlte ich mich hilflos. Ich las in vielen Büchern und im Internet über Asperger, aber der direkte Austausch mit anderen Betroffenen blieb vorerst aus, da es weder eine Selbsthilfegruppe noch einen Verein in der Region gab. Ich «irrte» durch die Schweiz, nahm an diversen Informationsveranstaltungen teil, besuchte verschiedene Selbsthilfegruppen. Ich konnte mir nicht vorstellen, die einzige Mutter im Wallis zu sein, die Kinder mit dem Asperger-Syndrom hat. Darum gründete ich eine Gesprächsgruppe für Eltern von ADHS- und Asperger-Kindern. Ich erstellte Flyer und legte diese in Apotheken auf. Später gründete ich zusammen mit Müttern aus dem Unterwallis den Verein Autismus-Wallis.

Welche Ziele verfolgt der Verein?

Unser oberstes Ziel ist es, auf das Asperger-Syndrom aufmerksam zu machen und vor allem auch Lehrer, Ärzte und Fachleute dafür zu sensibilisieren. In der Schweiz ist eine von hundert Personen autistisch veranlagt. Viele davon sind von Asperger betroffen, aber wissen es unter Umständen nicht, da es nie von einem Arzt oder einer anderen Fachperson diagnostiziert wurde. Dabei wäre es gerade bei dem Asperger-Syndrom wichtig, eine frühe Diagnose zu stellen, so könnte viel Leid verhindert werden. Der Verein setzt sich für Menschen mit Autismus-Spektrum-

Störungen und deren Angehörige ein, bietet Hilfe und Aufklärung.

Wie wird der Verein finanziert?

Der Verein finanziert sich durch Mitgliederbeiträge und Spenden. Der Beitrag ist 30 Franken pro Jahr. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, dem Verein beizutreten. In der gesamten Schweiz entstehen in letzter Zeit immer mehr Vereine um das Thema Autismus/Asperger Syndrom. Mit all diesen Vereinen stehen wir in gutem Kontakt und Austausch.

Wo finden Betroffene Hilfe?

Falls Eltern das Gefühl haben, dass ihr Kind vielleicht am Asperger-Syndrom leiden könnte, ist es ratsam, einen Kinderarzt aufzusuchen. Falls nötig, werden weitere Abklärungen durchgeführt. Eine klare Diagnose ist oft schwierig zu stellen und kann sich über lange Zeit hinziehen. Die Eltern können sich aber jederzeit beim Beratungstelefon des Vereins melden, um ein auch anonymes Telefongespräch zu führen – falls gewünscht. Es besteht auch die Möglichkeit, unsere Gesprächsgruppe zu besuchen, für den Austausch mit anderen Betroffenen. Manchmal hilft es den Eltern schon, eine andere, vielleicht ähnliche Geschichte zu hören, um mit ihrer eigenen besser umgehen zu können und ihr Kind zu verstehen. Diese Gesprächsgruppe ist auch für Eltern von AD(H)S Kindern geeignet. Es gibt aber auch viele Erwachsene, die das Asperger-Syndrom haben, dies bisher aber nicht wussten. Auch für sie sind wir Anlaufstelle. In der Gruppe ist jeder willkommen, der direkt oder möglicherweise vom Asperger-Syndrom betroffen ist.

Vielfach wird Autismus mit ADHS in Zusammenhang gebracht.

Es gibt ähnliche Symptome und Verhaltensweisen. Bei einigen Kindern, die früh eine Diagnose ADHS erhalten haben, wird bei einer späteren Beurteilung das Asperger-Syndrom diagnostiziert. Um auf dieses Thema aufmerksam zu machen, findet am 20. September um 18.30 Uhr im Pfarreisaal von Brig ein Vortrag statt.

www.autismus-wallis.ch

E-Mail: info@autismus-wallis.ch

Beratungstelefon: 079 843 08 82,

Donnerstag 09.00 – 11.00 Uhr



Telefonieren

Viele Asperger schaffen es nicht, an ein klingelndes Telefon zu gehen oder sogar ein Telefongespräch zu führen.



Fremde Personen ansprechen

Asperger gelten im Allgemeinen eher als Einzelgänger. Um nach dem Weg zu fragen, müssten sie eine fremde Person anreden.